

SCHRIFTENSCHAU

ROBERT BOUCHAL UND JOSEF WIRTH, ÖSTERREICHS FASZINIERENDE HÖHLENWELT.
168 Seiten, 160 Farbbilder und Tabellen. Pichler Verlag, Wien 2000, ISBN 3-85431-197-4, Preis 398.- ATS

Die beiden Autoren, in der vereinsmäßig organisierten Höhlenforschung schon Jahrzehnte tätig, bieten mit diesem reich bebilderten Höhlenband einen interessanten Überblick über „besuchbare“ Höhlen in Österreich. Der Band richtet sich vorerst nicht an den aktiven Höhlenforscher, sondern an den Laien, der auch ohne entsprechende Ausrüstung und Erfahrung auf eher gebahnten Wegen einmal einen Blick in den Untergrund machen möchte. Dementsprechend ist auch die Auswahl der vorgestellten Höhlen. Von den 43 Höhlen, die nach Bundesländern geordnet behandelt und in einem Übersichtskärtchen auch graphisch dargestellt sind, sind daher 19 österreichische Schauhöhlen und 1 Schaubergwerk vertreten, die der Besucher unter fachkundiger Führung besuchen kann. Die Auswahl bietet aber auch Objekte, die etwas abseits des Besucherrummels liegen. Viele dieser Höhlen sind wohl auch dem „gestandenen“ Höhlenforscher gar nicht so bekannt, obwohl sie (und das ist ja der Sinn dieses Buches) durchaus problemlos besucht werden können. Einige Beispiele seien hier nur angeführt: Eggerloch, Zirknitzgrotte, Karnerhöhle, Königshöhle, Maximushöhle, Leitenbauernhöhle, Puxer Lueg, Maximiliansgrotte. Damit behandelt dieses Buch durchaus auch Ziele für den (Schauhöhlen bewandernden) Höhlenforscher.

Reich bebildert werden die einzelnen Ausflugsziele vorgestellt. Wie man die Höhle erreicht und was zu beachten ist, wird bei allen Zielen ausreichend erläutert. Unterschiedlich dicht sind die Informationen über die einzelnen Höhlen, aber gerade dieser Umstand zeigt besonders deutlich, dass jede Höhle ihr eigenes Gepräge und ihre eigene Geschichte hat. So wird etwa bei der Bärenhöhle im Burgenland näher auf die Lebensbedingungen des Höhlenbären eingegangen, bei der Hermannshöhle in Niederösterreich auf die für diese Höhle wichtigen Fledermäuse (mit einer Liste der in Österreich vorkommenden Fledermausarten). Wo es Sagen gibt, gehen die Autoren sehr liebevoll auf diese (oft belegten, oft nur erzählten) Geschichtchen ein und machen das Buch damit zur interessanten Lektüre. Auch der kulturellen Nutzung, wie etwa bei der Rosaliengrotte in Kärnten, weichen sie nicht aus. Unter dem Kapitel „Höhlen ohne Lageangaben“ dominieren hervorragende Bilder über die unterirdischen Schönheiten und die Autoren zeigen damit demonstrativ auf, dass es im Untergrund einfach Regionen gibt, die dem allgemeinen Zugang zur Sicherung dieser Schönheiten verschlossen bleiben sollen. Überaus interessant ist die Gegenüberstellung historischer Fotos zu aktuellen Aufnahmen, wodurch dem Betrachter die (oft nur in Jahrzehnten) gewaltigen Veränderungen vor Augen geführt werden. Sehr instruktiv sind auch die immer wieder eingeschobenen Tabellen. So findet sich bei der Beschreibung der längsten Höhle Österreichs, der Hirlatzhöhle, ein Kasten mit den längsten Höhlen der Welt (hier nimmt derzeit die Hirlatzhöhle den 15. Rang ein), beim Lamprechtsofen die Gegenüberstellung zur Liste der tiefsten Höhlen der Welt (hier nimmt der Lamprechtsofen mit 1.632m Höhenunterschied Rang 1 ein) und bei der Kraushöhle bei Gams eine Liste der elektrisch beleuchteten Höhlen, der man entnehmen kann, dass die Kraushöhle als erste Schauhöhle der Welt elektrisch beleuchtet wurde. Damit stellen die Autoren österreichische Höhlen in den internationalen Vergleich und zeigen auf, dass Österreich auf diesem Gebiet Pionierarbeit leistete. Was immer eine der beschriebenen Höhlen an Besonderheiten aufweist, seien es die Inschriften im Lamprechtsofen, die Protestantengedenkstätte in der Entrischen Kirche oder die Hochwasserkatastrophe in der Lur-

grotte, die Autoren gehen darauf ein und machen dadurch dieses Buch nicht nur zu einer reinen Aufzählung besuchbarer Objekte mit nüchternen Daten, sondern zu einem lebendigen Werk.

Wissenschaftliche Erkenntnisse sind eher sporadisch zu finden. Und wo sie angeführt sind, sind doch einige Richtigstellungen erforderlich. So ist etwa die Aussage (Seite 70), dass in letzter Zeit in der Dachsteinrieseneishöhle ein Zuwachs des Höhleneises zu beobachten sei, nicht mit den aktuellen Forschungsergebnissen in Einklang zu bringen und der auf Seite 142 angeführte Messbereich der Uran-Thorium-Untersuchung zur Feststellung des Alters von Sinterproben liegt nicht bei 35.000 Jahren, sondern um eine Zehnerpotenz höher, also bei 350.000 Jahren. Die in der Hundalm-Eis- und Tropfsteinhöhle bearbeitenden Sinterstücke sind daher mehr als 350.000 Jahre alt.

Diese hier angeführten kleinen Fehler, die ein ordentlicher Rezensent einfach aufspüren muss, schmälern jedoch nicht den hervorragenden Gesamteindruck des Werkes, das nicht nur vom abwechslungsreichen Text, sondern auch von der Fülle hervorragender Bilder lebt. Abgeschlossen wird das Buch mit einem Beitrag zur Höhlenfotografie, einer heutzutage einfach erforderlichen englischen Zusammenfassung, einem kurzen Fachwörterbuch, mit Hilfe dessen der Nutzer ihm ungewohnte Fachausdrücke klären kann, einem Literaturverzeichnis und einem Verzeichnis von Internetadressen (einem heute nicht mehr wegzudenkenden Medium, das dem Besitzer dieses Buches den Zugang zu weiteren aktuellen Informationen öffnet).

Das vorliegende Buch ist eine höchst interessante Lektüre, sowohl für Höhlenforscher als auch für Interessierte. Es macht einfach Lust auf Höhlen und würde sich (im Schlechtwetter geplagten Urlaubsland Österreich) ideal als „Urlaubsplaner“ eignen. Ob jedoch dieses Werk schon in Hinblick auf den Preis gerade dieses Publikum erreicht, ist fraglich. Jedenfalls enthält es so viele interessante Informationen, dass es kaum in der Bibliothek eines Höhlenforschers fehlen darf.

Günter Stummer (Wien)

URS MÖCKLI (HERAUSGEBER), HÖLLOCH. NATURWUNDER IM MUOTATAL. 176 Seiten mit 200 vierfarbigen Abbildungen. Format 23 x 24,5 cm. AS-Verlag & Buchkonzept AG., Zürich 2000. Preis (Leinen) CHF 78,-, DEM 88,-, ATS 642,-.

Die sehr ansprechend gestaltete Monographie des Höllochs in der Zentralschweiz beeindruckt zunächst vor allem durch die Farbbilder, die mit wenigen Ausnahmen vom Herausgeber stammen und von diesem in der Wintersaison 1999/2000 erarbeitet worden sind. Die Texte des Bildbandes sind nicht nur für Höhlenforscher, sondern für jeden Freund der Natur geschrieben und verbinden fachliche Information mit dem Reiz des Erlebens einer weithin unbekannteren Facette alpiner Landschaft. Sie vermitteln die Faszination der Unterwelt und lassen die Begeisterung der Forscher für ihre „Arbeit“ greifbar und spürbar werden.

In sieben Abschnitten wird von den Textautoren ein umfassendes Bild von der Vielfalt der Karstlandschaft der Zentralschweiz und ihrer Höhlen gezeichnet. Urs Möckli („Sagenhaftes Muotatal, geheimnisvolles Hölloch“) leitet den Reigen der Beiträge mit Hinweisen auf den überlieferten Sagenschatz ein. Willi Jäggi („Verwunschene Landschaften“) führt durch Flora und Fauna des ertümlichen Bödmerenwaldes einerseits und die trockenen Karrenfelder der Hochlagen andererseits und erläutert Geologie und Entwicklung der Karstlandschaft im Bereich des Höllochs. Geri Amacher („Zu Besuch in der Unterwelt“) führt ausführlich durch die „Schönheiten und Besonderheiten“ des Höllochs. In dem von Anton Draganits gestalteten Beitrag über die Forschungsgeschichte („Die Eroberung des Höllochs“) wurden viele historische Bilder, Skizzen und Pläne zusammengetragen. Ausschnitte der Expeditionsnotizen von

den Vorstößen in das Silberensystem von Peter Beeler und Franz Auf der Maur („Abstieg zum Gipfel“) umfassen auch ausführliche Angaben über die Entstehung eines Höhlenplans. Das 1974 entdeckte Silberensystem weist bereits 33898 Meter Gesamtlänge bei 900 Meter Höhendifferenz auf; die seit vielen Jahren gesuchte Verbindung zum Hölloch ist aber bisher nicht gefunden worden. Über die Schwierigkeiten einer „Rettung aus dem Hölloch“ berichtet Geri Amacher im vorletzten Kapitel, während Peter Stamm abschließend („Eine Geschichte der Dunkelheit“) Erlebnisse und Gedanken eines Schriftstellers im Hölloch formuliert. Im Anhang werden Fachbegriffe erläutert, Literaturhinweise gegeben und Informationen über das Höhlengebiet geboten. Besondere Hervorhebung verdient der dem Buch beigegebene Übersichtsplan, der in eine Luftbildkarte eingearbeitet ist. Der darin berücksichtigte Vermessungsstand vom 1. Mai 2000 weist für das Hölloch 184026 Meter Gesamtlänge aus.

Der zum 125-jährigen Jubiläum der Entdeckung des Höllochs publizierte Band ist ein professionell gestaltetes und repräsentatives Werk, das bestens geeignet erscheint, nicht nur die Faszination, sondern auch die Bedeutung höhlenkundlicher Forschung glaubhaft und eindrucksvoll zu vermitteln.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

INGRID KLAFFL, IRENE OBERLEITNER & MARIA TIEFENBACH, BIOGENETISCHE RESERVATE UND BIOSPHÄRENRESERVATE IN ÖSTERREICH. Reports, Umweltbundesamt GmbH., R-161, Wien 1999. 231 Seiten + 6 Seiten Anhang.

Das Umweltbundesamt hat auf Grund der Angaben der Naturschutzabteilungen der österreichischen Bundesländer die Zusammenstellung der von Österreich für internationale Schutzgebietsnetzwerke nominierten Gebiete nach dem Stand von 1997 veröffentlicht. Für das vom Europarat im Jahre 1976 geschaffene Netzwerk der „Biogenetischen Reservate“ wurden in allen Bundesländern mit Ausnahme von Vorarlberg und Wien insgesamt 56 Gebiete sehr unterschiedlicher Größe nominiert; Forschungen oder Pflegemaßnahmen erfolgen nur in einem Teil dieser etwa 2,4% des Bundesgebietes umfassenden Flächen. Biosphärenreservate wurden 1976 von der UNESCO mit dem Ziel eingeführt, beispielhaft mit der dort lebenden Bevölkerung Konzepte zum Schutz und zur Entwicklung der Region zu erarbeiten und umzusetzen. In Österreich bestehen seit 1977 vier Biosphärenreservate (Neusiedlersee, Wien-Lobau, sowie *Gurgler Kamm* und *Gossenköllesee bei Kühtai in Tirol*).

Weder Biosphärenreservate noch „Biogenetische Reservate“ sind in den Landes-Naturschutzgesetzen als eigene Schutzkategorien ausgewiesen; die nominierten Gebiete sind in den meisten Fällen durch andere landesbehördliche Bescheide oder Verordnungen – etwa als Naturschutzgebiet, als „Geschützter Landschaftsteil“ oder als Teil eines Nationalparks – erfasst. In der Öffentlichkeit ist über diese Reservate wenig bekannt. Für Interessierte sind neben der Beschreibung der Gebiete in der vorliegenden Broschüre vor allem die im Anhang abgedruckten Texte der „Resolution (76) 17 on the European Network of Biogenetic Reserves“ des Europarates und des „Statutory Framework of the World Network of Biosphere Reserves“ der UNESCO von Bedeutung.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

ZEITREISE DURCH DIE SÖLKTÄLER. WANDERFÜHRER ZUM GEOLOGISCHEN WANDERWEG GUMPENECK. Verein Naturpark Sölk-täler, Stein an der Enns, ohne Angabe des Erscheinungsjahres (2000). 53 Seiten (ohne Paginierung).

Im Frühsommer 2000 wurde im Bereich des Gumpeneck im „Naturpark Sölk-täler“ in den Nieren Tauern (Steiermark) ein geologischer Wanderweg eröffnet. Vom Parkplatz beim Gehöft Koller unweit von Großsölk erreicht man Ausgangs- und Endpunkt des Rundweges bei der

Gumpenalm in etwa 1 1/2 Stunden. Der Rundweg selbst beginnt in 1530 Meter Höhe und nimmt etwa 2 1/2 Stunden in Anspruch; der höchste Punkt wird dabei in 1990 m Seehöhe erreicht. Der Wanderführer beschreibt die insgesamt 24 Stationen, wobei jeder Station eine Doppelseite mit Farbfotos und geologischen Skizzen gewidmet ist. Die Stationen nehmen auf die im Gelände sichtbaren oder an Aussichtspunkten erkennbaren geologischen und geomorphologischen Gegebenheiten Bezug. Eine Station ist auch dem Karstphänomen und im besonderen den Karren und Dolinen im Gumpeneckmarmor gewidmet.

Das Projekt des *geologischen Wanderweges Gumpeneck* wurde von Dipl.Ing.Werner Franek und Mag. Günther Weixelberger ausgeführt, die offenbar auch die (nicht speziell angegebenen) Verfasser der Broschüre sind, deren graphische Gestaltung Elke Edlmayr zu verdanken ist.

Der Wanderweg und das sehr ansprechend und instruktiv gestaltete, handliche Heft bieten ein gut gelungenes Beispiel für das Bestreben, erdwissenschaftlich Interessierten das Zusammenspiel der bei der Gestaltung der alpinen Landschaften wirksamen Naturkräfte deutlich zu machen und verständlich darzustellen.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

THOMAS HOFMANN, SAGENHAFTES NIEDERÖSTERREICH. EINE SPURENSUCHE ZWISCHEN MYTHOS UND WAHRHEIT. 184 Seiten mit zahlreichen, grossteils farbigen Abbildungen.. Pichler Verlag, Wien 2000. Preis ATS 398,-, DEM 55,-, CHF 50,-.

Es ist nicht alltäglich, dass ein Geologe und Paläontologe nicht nur dem Ursprung von Sagen eines Gebietes nachgeht, sondern auch im Gelände jene Objekte und Schauplätze von Naturerscheinungen aufspürt, die seinerzeit den unmittelbaren Anlass für die sagenhaften Überlieferungen geboten haben.

Die Sage vom verwunschenen Bergwerk bei Trattenbach im südöstlichen Niederösterreich hat als Hintergrund zweifellos den in dieser Region erst 1925 endgültig aufgegebenen Bergbau, von dem Stollenmundlöcher noch auffindbar sind. Die Berichte von den Bergmaderln im benachbarten Otter stehen wohl mit den Höhlen dieses Berges in Zusammenhang, in dessen Umfeld die Hermannshöhle bei Kirchberg am Wechsel liegt, deren Besuch der Buchautor in einer „Sagentour zum Kennenlernen“ vorschlägt.

Derartige „Sagentouren“ empfiehlt der Autor für jeden von ihm nach regionalen Gesichtspunkten ausgewählten Sagenkreis, um ein tieferes Verständnis für die Natur- und Kulturlandschaft zu gewinnen. Er knüpft stets Verbindungen zwischen den Sagen eines Gebietes und den jeweiligen geologischen Befunden und vermittelt damit in anschaulicher und für jedermann verständlicher Weise aktuelles Fachwissen und interessante Daten zur erdwissenschaftlichen Forschungsgeschichte. In den neun Hauptkapiteln wirbt er immer wieder auch für den Schutz wertvoller Geotope: kein Wunder – ist doch von der zwischen 1995 und 1998 von der Geologischen Bundesanstalt in Wien durchgeführten „Erfassung der Standorte erdwissenschaftlich relevanter Naturdenkmale“ die Anregung zu diesem Buch ausgegangen. Die ansprechende Gestaltung und die Auswahl der zahlreichen Abbildungen und Skizzen verdienen ebenfalls besondere Anerkennung.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

RALF W. SCHMITZ & JÜRGEN THISEN, NEANDERTAL. DIE GESCHICHTE GEHT WEITER. 327 Seiten, zahlreiche Illustrationen. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg – Berlin 2000. Preis (gebunden) DEM 49,80.

Sechzehn Knochenstücke im Rheinischen Landesmuseum in Bonn dokumentierten den Fund des Neandertalers in der „Kleinen Feldhofer Grotte“ im Neandertal bei Düsseldorf, bevor die

beiden Autoren nach langem Studium aller vorhandenen Aufzeichnungen und Berichte den fast aussichtslos scheinenden Versuch unternahmen, die Originalsedimente wieder aufzufinden, die 1856 im Verlaufe von Steinbrucharbeiten aus der Höhle entfernt und verkippt worden waren. Im September 1997 war es so weit: nachdem die durch Recherchen ermittelte Lage des zerstörten Fundortes feststand, begann eine Grabung, bei der schließlich zehn Tonnen einer Höhlenfüllung – unter anderem Sinterstücke, mehr als 3000 Steinartefakte, Tierknochen und Rippenstücke – geborgen werden konnten, die zumindest zwei Siedlungsphasen belegen. Zu guter letzt konnte aus dem Fundmaterial ein fehlendes Knochenstück des Originalfundes von 1856 ergänzt und damit der Nachweis erbracht werden, dass das jetzt ergrabene Material tatsächlich „Abraum“ aus der zerstörten Höhle ist.

Die Autoren schildern aber nicht nur ihre Wiederentdeckung der Fundstelle, sondern an Hand von zeitgenössischen Originalberichten spannend und anschaulich die wechselvolle Geschichte der Neandertaler-Forschung seit ihren Anfängen. In den mit Fotos und Skizzen aufgelockerten Text ist auch ein Tafelteil mit 26 Farbbildern eingeschaltet. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und ein Glossar runden den Inhalt des lesens- und empfehlenswerten Sachbuches ab.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

MICHAEL AMLER, RUDOLF FISCHER & NICOLE S. ROGALLA, MUSCHELN. [Haeckel-Bücherei, Band 5]. X, 214 Seiten, 89 Abbildungen mit 850 Einzeldarstellungen. Enke im Georg Thieme Verlag, Stuttgart 2000. Preis (kartoniert): DEM 69,80; CHF 63,50; ATS 510,-; EUR 37,06.

Das vorliegende Einführungs-, Lehr- und Informationsbuch behandelt nach einem kurzen Einleitungskapitel über die Bedeutung der Muscheln für den Menschen zunächst den allgemeinen Bauplan des Weichkörpers und der Muschelschalen und geht dann auf ihre Biologie ein. Der systematischen Übersicht über die Vielfalt der Muscheln wird besonderes Augenmerk geschenkt. Für den Geowissenschaftler sind zweifellos die Abschnitte über die Evolution der Muscheln (S. 50 ff.) und über ihre Ökologie und Paläoökologie (S. 134) von besonderem Interesse. In einem abschließenden Kapitel über „Angewandte Paläontologie“ (S. 166 ff.) wird die Bedeutung der Muscheln in Stratigraphie, Radiometrie und Archäologie untersucht. Ein Glossar, umfangreiche Literaturhinweise und ein ausführliches Sach- und Namensregister runden den Inhalt des Bandes ab, der einen ausgezeichneten Überblick über die seit dem Beginn des Erdalters auftretenden Muscheln gibt, deren Schalen und Schalenreste wesentlich zur Entstehung verschiedener verkarstungsfähiger Sedimentgesteine beigetragen haben.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

JOHANNES JERONO & GERHARD STEIN (SCHRIFTLEITUNG), DIE MOGGASTER HÖHLE. EINE DER BEDEUTENDSTEN HÖHLEN DER FRÄNKISCHEN SCHWEIZ. KARST UND HÖHLE 1998/99. Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V. 276 Seiten mit 104 Abbildungen und 6 Tabellen. Format DIN A 4. München 2000.

Insgesamt 16 Autoren haben zur Fertigstellung dieser umfassenden Monographie über die Moggaster Höhle beigetragen, deren Abschluss nur mit einer Ausnahmegenehmigung der Unteren Naturschutzbehörde möglich war, da es sich um ein Naturdenkmal mit absolutem Betretungsverbot handelt. Die Höhle, die etwa zwei Kilometer Gesamtganglänge aufweist, wurde bereits 1771 von Johann Friedrich Esper befahren; Johann Christian Rosenmüller hat

die „Hoele bei Mockas“ 1796 ausführlich beschrieben. Schon damals erweckten nicht nur Sedimente und Tropfsteine, sondern auch die Knochenfunde von Großsäugetieren besondere Aufmerksamkeit. Neuere Untersuchungen von Kleinsäugerresten haben das Vorhandensein von pliozänen Sedimenten nachgewiesen. Der Bogen der Studien, deren Ergebnisse vorgestellt werden, reicht von Bestandskontrollen der Fledermäuse bis zu den chemischen Analysen der Tropfwässer, um nur zwei Beispiele für die behandelten Themen zu nennen. Hervorzuheben sind die umfangreiche Bibliographie (21 Druckseiten!), eine eingehende Biographie von Johann Christian Rosenmüller (1771 - 1820) mit einem Reprint seiner Höhlenbeschreibung aus dem Jahre 1796 und die exakten Höhlenpläne und 3 D-Graphiken am Ende des Bandes.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

[WILFRIED] ROSENDAHL & [STEFAN] NIGGEMANN (REDAKTION), HOCHIFEN UND GOTTESACKER, EINE KARSTLANDSCHAFT ZWISCHEN BREGENZER WALD UND ALLGÄUER ALPEN. Karst und Höhle 2000/2001. Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V. 221 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Format DIN A 4. München 2000.

In dieser Monographie sind 15 Beiträge verschiedener Autoren veröffentlicht, die ein umfassendes Bild des aktuellen Forschungsstandes in einem Karstgebiet an der Grenze zwischen Deutschland und Österreich vermitteln, das seit langem immer wieder besondere Aufmerksamkeit gefunden hat und trotzdem neue und teilweise überraschende Untersuchungsergebnisse ermöglicht. Das gilt etwa für die 1998 und 1999 unter fachlicher Beratung und Beteiligung des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Universität Innsbruck vorgenommenen Grabungen im Felsdach auf der Schneiderkürenalpe (1500 m ü.d.M.), die einen bedeutenden mesolithischen Lagerplatz nachweisen konnten. Aus den letzten Jahren liegen unter anderem auch Ergebnisse von Markierungsversuchen an Karstwässern und von Altersbestimmungen an Tropfsteinen vor, die im vorliegenden Band dokumentiert werden. Dass Höhlenbeschreibungen und Höhlenpläne (der Katastergruppen 1126 und 1127) einen wichtigen Abschnitt der Monographie bilden, bedürfte eigentlich keiner besonderen Erwähnung. Am Schluss des Bandes schlagen Iris Ebi und Bettina Floeth eine geologische Exkursion durch das Helvetikum des Gottesackergebietes vor, um mit den Besonderheiten dieser Landschaft vertraut zu werden.

Hubert Trimmel (Wien)

ROLAND H. WINKELHÖFER, DER QUIRL. OHNE ZWEIFEL... EINE HEIMATKUNDE DER 20 LINKSELBISCHEN TAFELBERGE DER SÄCHSISCHEN SCHWEIZ. 1. Auflage. 152 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Kartenskizzen und 4 Farbbildtafeln. Format DIN A 4. Verlag Der Höhlenforscher¹, Dresden 1999. Preis (Ringbindung) DEM 44,99.

Der Autor beschreibt in der vorliegenden Monographie die insgesamt zwanzig Inselberge des Elbesandsteingebirges, die südwestlich der Elbe liegen. Von jedem der Tafelberge werden neben den geographischen Basisdaten auch die mit ihnen verknüpften historischen Ereignisse und Begebenheiten behandelt, ferner Erschließungs- und Baugeschichte, Geologie, Höhlen, Flora und Fauna. Ferner finden sich Angaben über die Bedeutung der Berge als Kletterfelsen und über archäologische Funde. In vierzehn der zwanzig beschriebenen Tafelberge

¹Der Bezug ist nur über den Verlag, Bulgakowstraße 34, D-01217 Dresden, Fax 0049(0)351 4013154 möglich.

sind insgesamt 90 Höhlen bekannt und katastermäßig erfasst. Der Titel der Arbeit ist der Beginn eines Zitates aus der 1692 erschienenen „Beschreibung der Chursächsischen Vestung Königstein“ von B. F. Buchhäus(er), mit dem der „hohle Keller“ im Quirl - dem flächenmäßig größten Tafelberg der Sächsischen Schweiz - kurz erwähnt wird. Diese Höhle, der Diebskeller, gehört auch heute zu den bekanntesten Höhlen der Sächsischen Schweiz.

Für die Erarbeitung der Monographie hat der Verfasser die Archive durchstöbert und viele Aufzeichnungen und Unterlagen sowohl aus früheren Jahrhunderten als auch aus der jüngsten Vergangenheit zusammengetragen, so dass eine Heimatkunde entstanden ist, die weit über die Kreise der Höhlen- und Karstforscher hinaus Beachtung und Anerkennung finden wird. Das Werk ist zugleich ein Landschaftsführer für Natur- und Heimatfreunde und bietet damit auch eine weerrvolle Grundlage für die Planung eigener Wanderungen.

Ein umfangreiches Literaturverzeichnis, ein Verzeichnis der Höhlennamen und ein Namens- und Stichwortverzeichnis runden den Inhalt der Publikation ab. Dr. Hubert Trimmel (Wien)

GERNOT RABEDER, DORIS NAGEL & MARTINA PACHER, DER HÖHLENBÄR. Herausgegeben und mit einem Geleitwort von Wighart v. Koenigswald. Reihe: thorbecke SPECIES 4. 112 Seiten mit 125 Abbildungen, Karten und Grafiken, davon 86 in Farbe. Format 24 x 28 cm. Jan Thorbecke Verlag GmbH & Co., Stuttgart 2000. Preis (gebunden mit farbigem Schutzumschlag) DEM 59,-, ATS 431,-, CHF 53,50.

In den Karstgebieten Mittel-, Süd- und Osteuropas haben sich zahlreiche Reste des Höhlenbären erhalten. Sein Verbreitungsgebiet reicht vom Kantabrischen Gebirge im Nordwesten der Pyrenäenhalbinsel bis zum Kaukasus und zum Ural. Das Buch behandelt ausführlich Herkunft, Evolution, Verwandtschaft und Lebensspuren dieses eiszeitlichen Großsäugetieres, stellt aber daneben auch die Methoden der Höhlengrabungen vor. Eigene Kapitel sind der Verbreitung des Höhlenbären in Raum und Zeit, den hochalpinen Höhlenbären und den Ansichten über das Aussterben des Ursus spelaeus gewidmet. Ein Beitrag von Doris Nagel befasst sich mit dem Höhlenlöwen als potenziellem Gegner des Höhlenbären. In allen Abschnitten werden neueste Forschungsergebnisse, aber auch die gelegentlichen Schwierigkeiten der Interpretation von Grabungsbefunden und die fallweise unterschiedlichen Auffassungen der Fachleute vorgestellt und dem Leser damit ein spannender Einblick in die Forschungsarbeit geboten.

Besondere Aufmerksamkeit dürfte das von Martina Pacher verfasste Kapitel „Höhlenbär und Mensch: Tatsachen und Vermutungen“ finden. Aus insgesamt 14 Höhlen sind Fundsituationen beschrieben worden, die als archäologisch fassbare Relikte eines Höhlenbärenkultes gedeutet wurden. Die Autorin begründet überzeugend, dass die daraus seinerzeit entwickelten Ansichten vom Bestehen einer „Höhlenbärenjagdkultur“ nicht zutreffen. Dass Höhlenbären aber gelegentlich zum Jagdwild des Steinzeitmenschen gezählt haben und Schädeldepositionen – aus welchen Gründen immer – vorgekommen sein können, bleibt nach Meinung des Rezensenten unbestritten, obwohl er eine gewisse Skepsis der Autorin etlichen Funddeutungen gegenüber aus den Texten herauslesen zu können vermeint. Es ist zu hoffen, dass neue Funde und Befunde - wie etwa jener aus der Grotte Chauvet in Südfrankreich - dazu beitragen werden, grössere Klarheit in den umstrittenen Fragen der Beziehungen zwischen Höhlenbär und Paläolithmensch zu gewinnen.

Die bei den Publikationen des Thorbecke-Verlages übliche ausgezeichnete Ausstattung des Bandes macht zusammen mit den instruktiven Texten das Buch zu einer nicht nur für den Paläontologen, sondern auch für Speläologen wesentlichen Neuerscheinung.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [051](#)

Autor(en)/Author(s): Stummer Günter, Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Schriftenschau 138-144](#)